

gefördert von der



Landeshauptstadt
München

Konzept der Elterninitiative Nachmittagsbetreuung an der Rudolf-Steiner-Schule e. V. Leopoldstraße 17, 80802 München

1. Entstehung der Elterninitiative
2. Leitgedanke und Hintergrund der pädagogischen Arbeit nach Rudolf Steiner
3. Der Unterstufenhort
 - 3.1. Rahmenbedingungen
 - 3.2. Die Rechte des Kindes
 - 3.3. Die Rolle des Erziehers
 - 3.4. Pädagogische Ausrichtung und Ziele
 - 3.5. Förderung von sozialen Kompetenzen
 - 3.6. Förderung von Eigenverantwortung und Partizipation
 - 3.7. Förderung von Lernkompetenzen
 - 3.8. Förderung von Wissenskompetenzen
 - 3.9. Förderung von interkulturellen Kompetenzen
 - 3.10. Förderung von Medienkompetenzen
4. Der Mittelstufenhort
 - 4.1. Rahmenbedingungen
 - 4.2. Die Rechte des Kindes
 - 4.3. Die Rolle des Erziehers
 - 4.4. Pädagogische Ausrichtung und Ziele
 - 4.5. Förderung von sozialen Kompetenzen
5. Teamarbeit
6. Elternarbeit
7. Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen
8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Schutz- und Präventionskonzept
10. Förderung

1. Entstehung der Elterninitiative

Die „Elterninitiative Nachmittagsbetreuung an der Rudolf-Steiner-Schule e. V.“ wurde im September 1998 gegründet. Die Erfahrungen der vorangegangenen Jahre hatten gezeigt, dass zu der Elternschaft an der Schule immer mehr berufstätige Eltern zählten. Der dadurch wachsende Bedarf an Hortplätzen konnte durch den bereits bestehenden „schuleigenen Hort“ nicht mehr abgedeckt werden.

Es entstanden somit zwei Hortgruppen, die sich auf zwei Zielgruppen ausrichteten:

1. Der „**Unterstufenhort**“ steht den Kindern der **Klassen 1-3** zur Verfügung
2. Der „**Mittelstufenhort**“ steht den Kindern der **Klasse 3-4** zur Verfügung

Die Elterninitiative befindet sich in den Räumlichkeiten der Rudolf-Steiner-Schule, Leopoldstraße 17, 80802 München.

2. Leitgedanke und Hintergründe der pädagogischen Arbeit nach Rudolf Steiner

Das pädagogische Werk Rudolf Steiners, insbesondere die Vorträge aus der Menschenkunde, welche den Lehrern der ersten Gründungsschule in Stuttgart gewidmet waren, bildet die Grundlage des Erziehungsauftrages an der Waldorfschule.

Im Mittelpunkt steht die Persönlichkeit des Kindes und damit verbunden seine ganzheitliche Förderung, die sich nach den vorhandenen Fähigkeiten und Bedürfnissen richtet.

Der Hort als Einrichtung, eingegliedert in das Schulwesen, wird ebenso vom Leitgedanken dieser Grundlage getragen. Dem Wachstum der Kinder und deren individuelle Entwicklung gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

3. Der Unterstufenhort

Ein Hauptziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, einen Ausgleich zur Schulzeit und eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Hierbei ist es uns wichtig, für eine positive und fröhliche Grundstimmung zu sorgen. Aus dieser Sicherheit heraus hat das Kind die Möglichkeit, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. So wird das Kind gemeinschaftsfähig. Wir als Erzieher machen es uns zur Aufgabe die Kinder auf ihrem Lebensweg liebevoll zu begleiten.

3.1. Rahmenbedingungen

- Alter der Kinder: Grundschulkind im Alter von 6-10 Jahren
- Gruppengröße: bis zu 25 Schüler
- Öffnungszeiten: nach der Schule: Montag bis Freitag von ca. 11.00 -15.00 Uhr
Ferienbetreuungszeit von 8.00 -15.00 Uhr

Ferienbetreuungszeiten:

- Faschingsferien
- Osterferien
- erste Woche der Pfingstferien
- 2 Wochen Sommerferien
- Herbstferien
- Buß- und Betttag

Personal: 2 pädagogische Fachkräfte und bei Bedarf 1 Aushilfskraft.

Räumlichkeiten: Die hauptsächliche Betreuung der Kinder findet in einem dafür von der Elterninitiative angemieteten Klassenzimmer der Rudolf-Steiner-Schule Schwabing statt. Das Zimmer ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Möbel aus Holz, eine Kammer für Bastel- und Spielmaterial sowie eine große Küchenzeile sind vorhanden. Ein Teil der Kinderbetreuung findet je nach Wetterlage auch auf dem Schulhof statt. Hier gibt es einen Fußballplatz, ein Klettergerüst und eine Tischtennisplatte.

Inhalte während der Betreuungszeit:

- Mittagessen
- Freispiel
- gemeinsame Aktionen und Spiele
- spezielle Freizeitangebote wie Ausflüge und Projekte
- Gestaltung der Jahresfeste und Geburtstage
- Hausaufgabenbetreuung
- Regelmäßiger Vorlesekreis

3.2. Die Rechte des Kindes

Jedem Kind, das in unseren Hort aufgenommen wird, ermöglichen wir den Rahmen zu einer individuellen Entwicklung. Das Kind hat demnach folgende Rechte:

- auf die Entwicklung seiner individuellen persönlichen inneren Freiheit
- auf aktive Wärme und Zuwendung
- auf den Raum für eine freie Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern

- auf den Raum für eine freie und selbst gestaltende Meinungsäußerung und der Entwicklung der Urteilsfähigkeit im Rahmen eines Kinderplenums
- auf Hilfsbereitschaft in der Gruppe
- sich als Person gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen (als Präventionsmaßnahmen z.B. gegen sex. Missbrauch oder Mobbing)
- aktiv soziale Kontakte zu knüpfen
- auf Phantasien und eigene Welten
- zu lernen und vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Selbständigkeit
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen
- auf eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Erziehern
- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf eine gesunde Ernährung

3.3. Die Rolle des Erziehers

Zu den Rollen und Aufgaben eines Erziehers gehören:

- authentisch und dem Kind ein Vorbild sein
- Erkennen der Bedürfnislage und Entwicklungsfähigkeit der Kinder
- Partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil
- Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten erkennen um ggf. entsprechend zu reagieren
- gezielte pädagogische Angebote zu machen (wie z.B. Anleitung zu Kreativarbeiten)
- Akzeptanz und Respektierung des einzelnen Kindes
- Beratender Ansprechpartner für die Eltern und Lehrer zu sein
- Präventionsmaßnahmen z.B. gegen sexuellen Missbrauch oder Mobbing durchzuführen - in Zusammenarbeit mit der Schule
- Die Umsetzung des Kinderschutzauftrages gem. §8A SGB VIII ist für uns eine sehr ernstzunehmende Aufgabe. Daher gibt es von allen pädagogischen Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung erweiterte Führungszeugnisse, die immer wieder aktualisiert werden. Für die tägliche Praxis mit den Kindern sorgen Fachfortbildungen für eine Sensibilisierung der Pädagog*innen bzgl. der Wahrnehmung und Einschätzung von möglichen Gefährdungssituationen.
- Einige Erzieherinnen haben eine Zusatzausbildung in Waldorfpädagogik. Weiterhin nehmen die Erzieher*innen in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen und Treffen (u. a. aus dem Angebot des KKT) bspw. zur Lerntherapie, Erlebnispädagogik und Hortpädagogik teil, um den aktuellen pädagogischen Wissensstandards gemäß handeln zu können.
- Mehrmals jährlich arbeitet das Team mit einer externen Supervisorin. Die Pädagoginnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um den aktuellen pädagogischen Wissensstandards gemäß handeln zu können. (Im Waldorfbereich bieten sich hortspezifische Fortbildungen wie beispielsweise die Hortfachtagungen in Kassel und Mannheim oder die Wandertagung für Schulhorte an.)

3.4. Pädagogische Ausrichtung und Ziele

Der Eingewöhnung des Kindes und dem Aufbau einer Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften gilt im Übergang zwischen KiGa und Hort ein besonderes Augenmerk, d.h.

- Kennenlernen einer fremden Umgebung
- Kennenlernen neuer Kinder

- sich an einen neuen Tagesablauf gewöhnen
- die Regeln des Hortes kennenlernen
- Zur schnellen Orientierung und für gutes Eingewöhnen bekommen die Kinder diesbezüglich alle wichtigen Informationen von uns
- vor dem Start des neuen Schuljahres gibt es in unseren Räumen ein Sommerfest für alle Hortfamilien, so dass sich neue Eltern wie auch die Kinder vorab mit der neuen Umgebung vertraut machen können
- Wir feiern alle gemeinsam ein Begrüßungsfest
- Die neuen Kinder bekommen Paten aus der jeweils höheren Klasse an die Seite gestellt
- für eine gewisse Zeit und je nach Bedarf der Kinder holen wir sie persönlich aus ihrem Klassenraum ab, damit die im Schultrubel Sicherheit für den Weg zu unserem Raum gewinnen
- Immer wieder sprechen wir kurz mit den Kindern über die neuen Abläufe, Regeln, Rechte und Pflichten im Hort.

Die pädagogische Ausrichtung und Ziele im Hortalltag beinhalten:

- die Förderung der individuellen Persönlichkeit des Kindes
- die Lernfreude der Kinder anzuregen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein zu stärken
- Verantwortung zu übernehmen für sich und andere sowie für unsere Umwelt
- gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen selbständig in den Griff zu bekommen

3.5. Förderung von sozialen Kompetenzen

Ziel der Hortarbeit soll es sein, die Kinder auf der Grundlage einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu eigenverantwortlichem Handeln zu befähigen. Gerade im Bereich der ‚sozialen Kompetenz‘ kommt der kindlichen Entwicklung dabei ein besonderes Augenmerk zu. Die Ausbildung der nur schwer definierbaren Gesamtheit von Fertigkeiten, die dazu beitragen, das eigene Verhalten von einer individuellen auf eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung hin auszurichten, ist Kernstück der pädagogischen Arbeit.

Ein konstruktives Miteinander im sozialen Zusammenleben steht im Hortalltag an erster Stelle. Speziell im Miteinander bei Kindern definieren Petermann und Petermann (1989, 1992) zwei Voraussetzungen für sozial kompetentes Verhalten: Frei sein von sozialer Angst und die Verfügbarkeit über soziale Fertigkeiten. Verantwortlich für das Nichtvorhandensein von sozialer Angst ist ein positives Selbstkonzept. Das Selbstkonzept stellt die kognitive oder innere Repräsentation der eigenen Person dar. Aus einem positiven Selbstkonzept entsteht Selbstvertrauen, das wiederum eine Voraussetzung für Selbstsicherheit ist (Petermann & Petermann, 1989). Diese Definition verweist deutlich auf die Wichtigkeit der Familie als primären Ort zum Erlernen sozialer Kompetenz da sie grundlegend für Selbstsicherheit und positives Selbstkonzept Verantwortung trägt. Das Erlernen sozialer Verantwortung sprengt dennoch den familiären Rahmen, da diese in außerfamiliäre Gruppen hineingetragen und in ihnen gelebt werden muss. Insofern ist die Voraussetzung für die Vermittlung sozialer Kompetenz eine intensive Gruppen- und Beziehungsarbeit: für Schulkinder werden die Beziehungen zu Gleichaltrigen immer wichtiger. Dabei machen sie die Erfahrung, dass die bisher als selbstverständlich übernommenen "Familienregeln" des sozialen Miteinanders im Zusammensein mit Gleichaltrigen nur begrenzt anwendbar sind. Sowohl beim Spiel oder bei gemeinsamen Unternehmungen als auch in der Projektarbeit, beim Lernen zu zweit oder in Gruppen, gelten andere Maßstäbe. Gemeinsam werden im Hort neue Regeln aufgestellt und angewendet.

Aufgabe unserer Hortfachkräfte ist es dabei, den Kindern verständnisvoll zu begegnen,

gleichermaßen aber auch im Sinne einer kritischen Instanz Richtlinien vorzugeben und Grenzen aufzuzeigen. Sie helfen unseren Kindern eigene und konstruktive Auffassungen und Verhaltensweisen zu entwickeln. Dies gilt z. B. im Umgang mit dem anderen Geschlecht, mit jüngeren und älteren Kindern, in der Abstimmung der Freizeitgestaltung untereinander, im Umgang mit Langeweile, aber auch im Hinblick auf Auseinandersetzung, Streit und Aggression etc. Gerade im Hinblick auf die zunehmende Gewalt in Schulen ist es unerlässlich, in der Arbeit mit den Kindern eine Streitkultur zu entwickeln, die es ermöglicht, auftretende Konflikte und Schwierigkeiten im sozialen Miteinander angemessen und friedlich zu lösen. Vorrangiges Ziel hierbei ist, die soziale Kompetenz aller Kinder bei Streitgesprächen zu stärken, um ihnen den Umgang mit Gleichaltrigen aber auch mit Erwachsenen zu erleichtern.

Ritualisierte Konfliktbearbeitung wird sowohl in den Schulklassen als auch besonders intensiv im Hort trainiert. Soziale Funktionen sollen damit gefestigt werden.

Spielerisch wird von den Kindern die Rolle des Streitschlichters geübt. Übende Tätigkeit führt zur positiven Gewohnheit, so dass die Kinder im ‚Ernstfall‘ auf dieses Verhaltenstraining zurückgreifen können und in der Lage sind, im Sinne eines Verhaltensmusters zu agieren, um nicht kopflos den aufkommenden Emotionen ausgeliefert zu sein.

Kinder, die zur Streitschlichtung kommen, erhalten die Gelegenheit, sich zu beruhigen und sich mitzuteilen. Dies hilft, dass sie sich verstanden fühlen und Kontrolle über den Streitablauf gewinnen, um dann gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Methode zur Streitschlichtung im Hort:

- zuhören
- wiederholen, was der andere gesagt hat
- nonverbal ausgedrückte Gefühle erkennen und benennen
- gemeinsam die Friedensbrücke betreten
- Konfliktgegenstände und Lösungsmöglichkeiten suchen

Dabei kommt den Hortfachkräften die Aufgabe zu, als Ansprechpartner und Mediator für schwierige Konflikte zur Verfügung zu stehen und den Kindern anleitende Unterstützung zu bieten.

Im Hort sollen die Kinder lernen, miteinander auszuhandeln, welchen Vorschlägen und Ideen sie folgen wollen. Sie müssen Begründungen für Entscheidungen finden, Regeln für das gemeinsame Tun aufstellen, Rollen und Handlungschancen verteilen lernen und einen Ausgleich finden, wenn jemand sich über Benachteiligungen beschwert.

Vielen Kindern zeigt sich gerade in der Auseinandersetzung, dass nicht immer sie selbst im Mittelpunkt stehen, dass es nicht um eine(n) allein geht, sondern um ein konstruktives Miteinander und füreinander.

Die Kinder erfahren, wie wichtig es ist, Beziehungen mit anderen zu haben, auf die man sich verlassen kann und wie schön es ist, Freundschaften zu schließen. Sie erfahren, dass man dafür aber auch etwas tun muss.

Im Hort wird gegenseitige Akzeptanz gefordert und gefördert, die Kinder lernen, den anderen gelten zu lassen mit seinen persönlichen Stärken und Begabungen bzw. Schwächen und Grenzen. Toleranz und Wohlwollen sowie Verantwortung füreinander, Autonomiestreben und die Bereitschaft, Konflikte auszutragen und zu lösen, gehören zu den spezifischen Lernchancen des liebe- und verständnisvollen Miteinanders im Hort. Die Atmosphäre der wechselseitigen Akzeptanz, des Aufbaus von Selbstachtung, verbunden mit Wahrnehmung und Anerkennung des Anderen, soll helfen, die Lernfreude und Lernbereitschaft zu verbessern. Wechselseitiges Helfen wird geübt. Kinder fragen Kinder und Betreuerinnen, sie bitten um Hilfe, machen Anderen eigene Lernerfahrungen transparent, suchen gemeinsam nach Lösungen und freuen sich über Lernfortschritte (nicht nur bei

den Hausaufgaben).

Abschließend seien die wichtigsten Kriterien sozial kompetenten Verhaltens noch ein Mal zusammenfassend genannt.

Im Einzelnen sind dies die Fähigkeit und Bereitschaft:

- auf andere zuzugehen
- sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen
- Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten
- konstruktiv Kritik zu üben
- miteinander streiten zu können
- Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend zu lösen
- Fehler einzugestehen und eigene Standpunkte zu revidieren, wenn sie sich als falsch erweisen
- in der Gruppe mit anderen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten
- mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen
- mit den natürlichen Lebensgrundlagen rücksichtsvoll und schonend umzugehen um sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten
- Andersdenkenden und Angehörigen anderer Kulturen und Religionen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen
- für andere sich zu engagieren und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen
- sich mit anderen zu organisieren, um bestimmte Themen durch- und umzusetzen
- sozial bedeutsame Entscheidungen auszuhandeln und Kompromisse einzugehen
- enge und langfristige Beziehungen einzugehen

Eine solche Erziehung zu sozialer Kompetenz muss möglichst früh beginnen, wenn sie erfolgreich sein will, und sie muss authentisch sein. Eigenes Erleben in der Gruppe ist unerlässlich für wirkliches, prägendes Lernen und verantwortungsvolles Handeln.

Die Erzieher tragen durch ihre Arbeit in diesem Sinne zur Entwicklung der „sozialen Kompetenz“ bei.

3.6. Förderung von Eigenverantwortung und Partizipation

Partizipation im Sinne von Teilhabe bedeutet

- gleichberechtigtes und solidarisches Miteinander zwischen allen Mitgliedern des Hortes,
- aus Sicht der Pädagogen, die Kinder als Experten ihres Lebens ernst zu nehmen und sie in Entscheidungsprozesse im Hort entsprechend ihres Alters miteinzubeziehen,
- Dabei nehmen wir ihre Ideen und Vorschläge auf und unterstützen die Kinder bei der Lösungssuche, sofern es um Probleme geht. Dazu gibt es nach Bedarf jederzeit die Möglichkeit spontan eine Kinderkonferenz einzuberufen.
- Auch sind die tägliche Begrüßungsrunde bzw. Kinderkonferenz bewährte Foren für die Kinder, sofern es Unzufriedenheiten oder Beschwerden von ihrer Seite gibt.

3.7. Förderung von Lernkompetenzen

Lernkompetenz fördern heißt für unseren Hort, sich mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- wie erwerben unsere Kinder Wissen?
- welche Arbeitstechniken können sie zu Hilfe nehmen?
- Wo liegen Interesse und Neugier der Kinder, dass sie motiviert sind, mit Freude zu lernen?
- Welche alters- und entwicklungsgemäßen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung können genutzt werden?
- Wie sorgen wir für Nachhaltigkeit, was meint: wie erreiche ich, dass Wissen die gesamte Persönlichkeit des Kindes erreicht?

Die Lernkompetenz wird in unserem Hort sowohl im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung, als auch in darüber hinaus gehender Projektarbeit entsprechend gefördert.

Für die Hausaufgabenbetreuung gilt, dass sich die Kinder nach einer Entspannungsphase, im Stuhlkreis und beim gemeinsamen Mittagessen, in kleinen, klassenbezogenen Gruppen zusammen finden können, um ihre Hausaufgaben zu erledigen.

Die Erzieher vermitteln den Kindern hierbei verschiedene Lern- und Arbeitstechniken sowie die richtige Arbeitszeit- und Aufgabeneinteilung. Berücksichtigt werden dabei auch die individuellen Lerngeschwindigkeiten.

Auf die von den Kindern gestellten Fragen wird stets eingegangen. Sie werden auch dazu ermutigt, sich selbständig weitere Informationen zu holen (z. B. bei Schülern aus höheren Klassen, in Lexika und Sachbüchern oder aus der Schülerbibliothek).

Gefördert wird auch die Hilfe der Schüler untereinander. Ältere Schüler unterstützen jüngere Schüler z. B. beim Flöten und Handarbeiten, indem sie eigene Lerngruppen bilden.

Neben der reinen Hausaufgabenbetreuung werden immer wieder auch einzelne Themen aus dem Unterricht kreativ bearbeitet.

Beispielhaft die Frage eines Kindes: Wie funktioniert das Weltall?

Auf diese Frage werden zuerst Antworten im Kreis der anderen Kinder und Betreuer gesucht und gegeben. Das angesprochene Themengebiet wird nun eingehender erforscht. Hierfür werden ältere Schüler, Eltern, Lehrer, Literatur und Medien zu Rate gezogen. In der Ferienzeit finden Ausflüge in Museen mit themenbezogenen Ausstellungen statt. Zu unserem Beispiel Weltall wurde das Deutsche Museum besucht.

3.8. Förderung von Wissenskompetenz

Auch waldorfpädagogisch orientierte Horteinrichtungen dienen der Wissensaneignung. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, dass der zwischen Schule und Elternhaus stehende Hort nach den Anforderungen der Unterrichtszeit ein Raum des Ausatmens, des Kindseins, ja sogar der Unterhaltung sein soll.

Unter verständnisvoller Begleitung durch die Horterzieher werden durch eine spielerische und unbefangene Erlebnisraum-Gestaltung nicht nur die für die Waldorfpädagogik charakteristischen künstlerischen, sondern auch natur- und geisteswissenschaftlichen Wissenskompetenzen gefördert. Zu den naturwissenschaftlichen Kompetenzen gehören Kreativität und eine die Erfinderbereitschaft unterstützende Experimentierfreude, die durch elementare technische Arbeiten und besonders durch die von dem Schwabinger Waldorflehrer Walter Kraul entwickelten naturwissenschaftlichen Spielzeuge unterstützt werden.

Geisteswissenschaftliche Wissenskompetenzen werden insbesondere durch Leseinteresse und sprachlich vielseitige Ausdrucksmöglichkeiten entwickelt. Gestützt werden diese Kompetenzen durch

die spielerische Berücksichtigung der musischen, künstlerischen und sportlichen Neigungen der Kinder.

Zu den vielfältigen Spielen gehören Theater- und Rollenspiele, aber auch Ballspiele, Laufspiele, Gesellschaftsspiele, Lieder und Reigenspiele, die vielfach den Jahreszeiten angepasst werden. Durch das Nachspielen von Handwerkern (z. B. Schuster, Schreiner, Schneider) lernen Kinder die so genannten "Urtätigkeiten" der Arbeitswelt spielerisch kennen und entwickeln ein individuelles Verhältnis dazu.

Im Zusammenhang damit steht die rhythmische Schulung, die den Kindern Halt und Orientierung gibt und sich zugleich auf die Festigung des erworbenen Wissens positiv auswirkt. Ebenso dient das freie Spiel in der Hortarbeit weniger als direktes Mittel zum Lernen, sondern eher als Entwicklungsfeld für sich. In altersübergreifenden Lernsituationen lernen Kinder vor allem informell am besten, d. h. über das Spiel und die Nachahmung (siehe: 3.4. Pädagogische Ausrichtung und Ziele).

Eine weitere Form der geisteswissenschaftlichen Wissenskompetenz erwerben Kinder durch das Hören von Märchen, Sagen, völkercundlichen Legenden, Geschichten und Biografien. Die Aufnahme dieser Inhalte trägt zur basalen kulturgeschichtlichen Kompetenz bei und regt somit an, das Gehörte durch eigenes Wiedergeben nachzuerleben und zu vertiefen. Hinzu kommen Erzählungen eigener Erlebnisse, aber auch beispielsweise das spielerische gemeinsame Begriffe raten, wozu auch geographische Begriffe ("Stadt - Land – Fluss") gehören.

Weitere, die Wissenskompetenz fördernde, Aufgabenelemente des Hortes bilden die nachmittägliche Hausaufgabenbetreuung, die individuelle Förderung einzelner Schüler, Projektarbeiten und Freizeitangebote. Erzieher sind in diesem Sinne auch Erlebnispädagogen, die einerseits grundlegende "Welterfahrungen" fördern und andererseits Raum bieten für selbstschöpferische Übeprozesse zur Entwicklung des eigenen Könnens.

In der Hortarbeit zeigt sich, dass Kinder vieles von dem, was sie früher auf der Straße oder von den Geschwistern in den Familien gelernt haben, jetzt weitgehend in informellen, aber bewusst gestalteten Lern- und Lebensräumen vermittelt bekommen müssen. Eine neue, den Erwerb von Wissenskompetenzen vorbereitende, Aufgabe ist damit der Ausgleich von Entwicklungs- und Erfahrungsdefiziten in einer veränderten Kindheit.

Wissenskompetenz beruht auf einer verlässlichen Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz. Daher kommt der Sinnesschulung im Waldorfhort eine besondere Bedeutung zu. Virtuelle Welten breiten sich aus, sie gaukeln dem Kind Qualitäten vor, die real so nicht vorhanden sind. Um nicht auf diese Trugbilder hereinzufallen, muss sich das Kind mehr denn je auf seine Sinne verlassen können, benötigt es eine erhöhte Wahrnehmungskompetenz. Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und was mit ihnen geschieht. Dieses Sensorium entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen sie in dieser Zeit verlässliche, unverfälschte Eindrücke. Die anzustrebende Medienkompetenz erfährt hier ihre pädagogische Grundlegung. "Medienkompetenz" definiert der amerikanische Computerexperte Joseph Weizenbaum, "bedeutet die Fähigkeit, kritisch zu denken". Hierauf setzt die Waldorfpädagogik. Da ein Mensch umso gesünder ist, je positiver seine allgemeine Grundhaltung gegenüber der Welt und seinem eigenen Leben ist, ist die Waldorfpädagogik bemüht, dieses Kohärenzgefühl zu fördern. Ihre drei Komponenten, das Gefühl der Verstehbarkeit (Lebensereignisse können in ihrem Zusammenhang verstanden werden), das Gefühl der Bewältigbarkeit und das Gefühl der Sinnhaftigkeit, stehen in engem Zusammenhang mit einer dem Lebensalter angemessenen Wissenskompetenz.

Wie sich zeigt, ist es Aufgabe des Hortes, den Erwerb der Basiswissenskompetenzen auf spielerische Weise zu unterstützen und zugleich das Weltinteresse der Kinder zu öffnen und zu erweitern. Damit gewinnen die Kinder zusätzliche Sicherheit und Vertrauen, um den Anforderungen des späteren Berufs- und Privatlebens gerecht werden zu können.

3.9. Förderung von Interkulturellen Kompetenzen

In der heutigen globalisierten Gesellschaft erstreckt sich die soziale Kompetenz nicht länger auf eine kulturell homogene Gesellschaft, sondern ist eine Erweiterung im Sinne einer interkulturellen Kompetenz unausweichlich, um sich in der jeweiligen Gesellschaft friedlich und kommunikativ sinnvoll verhalten zu können. In der Waldorfpädagogik ist aufgrund ihrer internationalen Präsenz und der weltweiten Zusammenarbeit von Pädagogen dieser Anspruch der Interkulturalität bereits konzeptimmanent.

Im Hort sind vor allem die Betreuer in der Verantwortung, den Kindern ein Verständnis für das zunächst andere und vielleicht nicht nachvollziehbare Verhalten eines anderen Menschen zu fördern. Damit dies möglich ist, muss in der Gruppe die Sozialkompetenz aufgebaut und gestärkt werden (siehe 3.5. Soziale Kompetenzen).

Eine der Aktivitäten ist der Stuhlkreis, in dem über die persönliche Befindlichkeit gesprochen werden kann, aber in dem auch über den eigenen und vielleicht vollkommen anderen Alltag berichtet wird. Geschichten, Kinderbücher, Sagen u. v. m. aus den verschiedenen Kulturkreisen dienen der verständnisvollen interkulturellen Erweiterung des eigenen Erlebnisbereiches. So wird die Fähigkeit in einer globalisierten Gesellschaft sozial kompetent handeln zu können, entwickelt und gefördert. Darüber hinaus ist es wichtig, auf interkulturelle Kommunikation zu achten und die Kinder dahin zu schulen. Dazu gehört u. a. das Bewusstsein, dass ein Wort in der einen Sprache positiv in der anderen hingegen negativ besetzt ist, was zu berücksichtigen vor allem in Konfliktsituationen hilfreich ist.

3.10. Förderung von sinnvollem Umgang mit Medien

Aus der Orientierung an der Waldorfpädagogik ergibt sich für den Hort ein spezieller Umgang mit den Medien. Die Sinne der hier betreuten Kinder werden ganzheitlich, also umfassend angeregt, gefördert und ausgebildet. Es versteht sich von selbst, dass Medien, die ohne Eigeninitiative zum bloßen Konsumieren und damit zur Passivität zwingen keinen Eingang in die pädagogische Arbeit einer Waldorf-Einrichtung finden können. Dazu zählen ausnahmslos sämtliche elektronische Medien. Hingegen werden den nicht elektronischen Medien – Büchern, Spielen u. ä. – ein großer Stellenwert beigemessen. Sie sind Bestandteil der pädagogischen Hortarbeit und Freizeitgestaltung, unterstützen die Hausaufgabenbetreuung und die spielerische Ausbildung der einzelnen Kompetenzen zu einer eigenständigen Entwicklung des Kindes.

4. Der Mittelstufenhort

Die Gruppe des Mittelstufenhortes ist ein erweiterter Lebensraum des Zuhauses und der Schule. Wir bieten einer altersgemischten Gruppe von 9-11jährigen Kindern eine familiäre Atmosphäre, das heißt, zwei bis drei Bezugspersonen gestalten mit ihnen und für sie den Hortalltag.

Besonders wichtig ist für uns, dass der Übergang von der Schule in den Hort und umgekehrt harmonisch verläuft. Vorhersehbare und wiederkehrende Elemente im Tagesablauf sind unerlässlich für die emotionale Sicherung und Orientierung des Kindes. Wir ermöglichen den Kindern soziales Lernen, das heißt sie haben die Möglichkeit, Freundschaften zu schließen und lernen sich im Spiel mit anderen Kindern auseinander zu setzen. Dadurch wird unter anderem das Selbstvertrauen gestärkt.

Bei der Erfüllung schulischer Anforderungen, insbesondere bei der Erledigung der Hausaufgaben, geben beide Bezugspersonen „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Hausaufgabenbetreuung und -Hilfe umfasst alle Fächer, d. h. Haupt- und Fachunterrichte. Sofern die Kinder in der Lage sind, die Hausaufgaben

selbständig und in Eigenverantwortung zu erledigen, lassen wir sie in Ruhe arbeiten. Die Kinder werden an eine langsam steigende Hausaufgabenzeit herangeführt. Wir sorgen für eine entspannte Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen fühlen können.

Da wir die Kinder in der Erledigung der schulischen Anforderung unterstützen, ist für uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Hort, Schule und Elternhaus selbstverständlich. Wir als Erzieher machen es uns zur Aufgabe die Kinder auf ihrem Lebensweg liebevoll zu begleiten.

4.1 Rahmenbedingungen

Alter der Kinder: Kinder der Mittelstufe im Alter von 8-11 Jahren

Gruppengröße: etwa 21 Kinder

Öffnungszeit: Montag bis Donnerstag nach Schulschluss – 17:00 Uhr
Freitag nach Schulschluss – 16:00 Uhr
Ferienbetreuungszeiten von 8:00 Uhr – 15:00 Uhr

Ferienbetreuungszeiten:

- Faschingsferien
- Osterferien
- erste Woche der Pfingstferien
- Die beiden ersten Wochen der Sommerferien
- Herbstferien
- Buß- und Betttag

Personal: 2 pädagogische Fachkräfte, und bei Bedarf 1 Aushilfskraft

Räumlichkeiten: nach Schulschluss – 17:00 Uhr in dem Klassenzimmer der 3. Klasse (Erdgeschoss), er ist zugleich der Hortraum der EI, außerdem im Schulhof und in diversen Räumlichkeiten der Schule

Tagesablauf: Ankunft der 1. Gruppe
individuelle Begrüßung; Mittagessen im Schulbistro

Hausaufgabenzeit: 12:30/13:15 Uhr Ankunft der übrigen Schüler
individuelle Begrüßung; Mittagessen im Schulbistro
Hausaufgabenzeit für alle (Freispiel für Kinder, die keine Hausaufgaben machen)
15:15 Uhr: 1 Erzieher bereitet mit Hilfe der Kinder die Brotzeit vor
15:30 Uhr: gemeinsame Brotzeit
(einmal pro Woche findet ein Kinderplenum während der Brotzeit statt)
16:00 Uhr: Hausaufgabenbetreuung für Kinder die Nachmittagsunterricht hatten.
Gestaltung der verbleibenden Zeit nach den o. g. pädagogischen Grundsätzen (u. a. Werken, Musik, sportliche Aktivitäten, Gartenarbeit, Basteln entsprechend der Jahreszeit, Backen.)

4.2. Die Rechte des Kindes

Jedem Kind, das in unseren Hort aufgenommen wird, ermöglichen wir den Rahmen zu einer individuellen Entwicklung.

Das Kind hat demnach folgende Rechte:

- auf die Entwicklung seiner individuellen persönlichen inneren Freiheit
- auf den Raum für eine freie und selbst gestaltende Meinungsäußerung und der Entwicklung der Urteilsfähigkeit (u.a. im wöchentlichen Kinderplenum)
- auf eine selbstbestimmte Zeit
- auf Rücksichtnahme einer eigenen spezifischen und gesunden Ernährung
- sich als Person gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen (Prävention gegen Mobbing oder sexueller Übergriffe)

4.3. Die Rolle des Erziehers

Die Rolle des Erziehers verlangt:

Authentizität, Vorbildcharakter durch flexibles und zugleich personen- und kontextbezogenes Verhalten

Vermittlung eines Autoritätsgefühls zur Anregung der eigenen Urteilsfähigkeit und Geschlechtsreife den Vor- und Rückblick im Bewusstwerden des eigenen Verhaltens

bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes

Aushandeln von Regeln und deren Einhaltung – gemeinsam mit den Kindern (u.a. im wöchentlichen Kinderplenum)

Austausch mit anderen verantwortlichen Bezugspersonen (Eltern, Lehrer)

Präventionsmaßnahmen z.B. gegen sexuelle Übergriffe oder Mobbing durchzuführen

Beobachtungsbögen über die einzelnen Kinder zu erstellen

Die Umsetzung des Kinderschutzauftrages gem. §8A SGB VIII ist für uns eine sehr ernstzunehmende Aufgabe. Daher gibt es von allen pädagogischen Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung erweiterte Führungszeugnisse, die immer wieder aktualisiert werden. Für die tägliche Praxis mit den Kindern sorgen Fachfortbildungen für eine Sensibilisierung der Pädagog*innen bzgl. der Wahrnehmung und Einschätzung von möglichen Gefährdungssituationen.

Mehrmals jährlich arbeitet das Team mit einer externen Supervisorin. Die Pädagoginnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um den aktuellen pädagogischen Wissensstandards gemäß handeln zu können. (Im Waldorfbereich bieten sich hortspezifische Fortbildungen wie beispielsweise die Hortfachtagungen in Kassel und Mannheim oder die Wandertagung für Schulhorte an.)

4.4. Pädagogische Ausrichtung und Ziele

Die pädagogische Ausrichtung und Ziele beinhalten:

- situativer Ansatz
- beziehungsorientiertes Arbeiten
- die Förderung der individuellen Persönlichkeit des Kindes, die Lernfreude der Kinder anzuregen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein zu stärken
- eine gendersensible Erziehung
- Verantwortung zu übernehmen - für sich und andere sowie für unsere Umwelt
- gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen selbständig in den Griff zu bekommen.

4.5. Förderung von Kompetenzen

Die verschiedenen Kompetenzen fördern wir durch:

- soziales Lernen in Gruppen
- Stärkung der Peergroup
- Spiel zur Anregung der Sinne
- praktische und kreative Angebote
- partnerschaftlichen Umgangston
- Tischkultur
- Gesprächs- und Konfliktkultur offene Gespräche

4.6. Die Umsetzung in der Praxis anhand von Beispielen

Alle unsere Angebote sind freiwillig und werden nach Rücksprache mit den Kindern durchgeführt. Sie schulen das soziale Miteinander, Rücksichtnahme, individuelle Kreativität und praktische Fähigkeiten nach den Möglichkeiten der Kinder (Inklusion). Wir unterstützen jedes Kind in der Findung seiner eigenen Identität und dem Ausbau seiner individuellen Persönlichkeit unabhängig von seiner Geschlechtszugehörigkeit und Herkunft.

So bieten wir beispielsweise im Herbst Grünholzschnitzen an. Hier wird der verantwortungsvolle Umgang mit Werkzeug eingeübt und es gelten klare Regeln zum Schutz vor Verletzungen bei sich und anderen. Die Kinder üben Rücksichtnahme, müssen sich gedulden, wenn sie auf einen begehrten Arbeitsplatz warten, helfen sich gegenseitig und können ihre Arbeitsstücke individuell gestalten. Ihre gestalterischen und feinmotorischen Fähigkeiten können die Kinder mit ganz unterschiedlichen Materialien (Ton, Garne, Perlen, Papier, Farben, etc.) sowohl selbstbestimmt als auch unter Anleitung erproben. Sie tauschen sich aus und regen sich gegenseitig zu neuen Ideen an.

Zu Beginn des Schuljahres erarbeiten wir bei einem lockeren Beisammensein, der sogenannten Pudding-Runde mit den Kindern Regeln, Lösungsansätze (Hilfestellung bei Konflikten) und führen eine gleichberechtigte Gesprächskultur ein. Jedes Kind kann bei Bedarf eine Puddingrunde initiieren.

5. Teamarbeit

Innerhalb jeder Hortgruppe findet zwei Mal wöchentlich ein Austausch unter den Betreuern statt. Hier werden pädagogische, organisatorische und aktuelle Themen erarbeitet. Zusätzlich trifft sich einmal im Monat das gesamte Team. Hier ist Raum für die Besprechung einzelner Kinder und die damit verbundenen Beobachtungen der Kinder. Außerdem werden organisatorische Fragen erörtert, sowie die Ferienbetreuung geplant. Ein Erzieher aus dem Gesamtteam nimmt einmal wöchentlich an der Schulkonferenz teil.

Der Hort der Elterninitiative und der schuleigene Hort treffen sich ebenso regelmäßig zum Austausch.

6. Elternarbeit

Eingewöhnungszeit (für den Unterstufenhort)

Eine individuelle Eingewöhnungszeit der neuen Kinder ist den Erziehern sehr wichtig. Die Eltern sprechen über persönliche Wünsche, Anregungen und Befürchtungen beim „Abgeben“ der Kinder. Durch diesen Austausch wird es ihnen möglich, behutsam den ersten Schritt der Ablösung der Kinder zu begleiten und zu unterstützen.

Tür- und Angelgespräche

Beim Abholen der Kinder besteht für die Eltern und die Erzieher stets die Möglichkeit sich kurz über aktuelle Ereignisse, Entwicklungen und Problematiken auszutauschen. Dabei können die Eltern die jeweilige Tagesverfassung der Kinder schildern und werden selbst über die Ereignisse des Tages informiert.

Elternabende

Es finden zwei Mal pro Schuljahr Elternabende statt. Bei Bedarf werden zusätzliche Elternabende einberufen. Hier werden organisatorische Themen besprochen und die Erzieher geben einen Überblick über die Gruppensituation. Aktuelle Aktivitäten und Bedürfnisse der Kinder, Wünsche und Anregungen der Eltern werden aufgegriffen und besprochen sowie anstehende Feste geplant. Außerdem trifft sich die Elternschaft zur jährlichen Mitgliederversammlung und wählt 3 Vertreter als Vorstand. Der Vorstand fungiert stellvertretend für die Elternschaft als Arbeitgeber. Neben dem Vorstand sind Eltern in verschiedenen Gremien zur Selbstorganisation der Initiative tätig. In Krankheitsfällen der Erzieher und zur Festorganisation können Elterndienste notwendig werden.

Elterngespräche

Von den Erziehern wird ein persönliches Elterngespräch angeboten. Hier ist Raum, über die Situation des Kindes in der Gruppe zu sprechen und es werden Möglichkeiten gesucht, auf ganz persönliche Wünsche und Ziele der Familien einzugehen.

Mitwirkung der Eltern

Eltern werden bei zahlreichen Aktivitäten miteinbezogen. Es gibt regelmäßig Putztage in den Horträumen, Einrichtung und Mobiliar wird regelmäßig ausgebessert wobei diese Aufgaben von Eltern in Eigenregie durchgeführt werden. Eltern übernehmen die Buchprüfung für den Vorstand in einem 4-Augenprinzip. Wichtige Entscheidungen wie z.B. über Kostensätze und Betreuungszeiten werden vom Vorstand in den Mitgliederversammlungen vorgestellt und durch die Elternschaft zu Entscheidung gebracht. Entscheidungen fallen wenn möglich konsensorientiert.

Fragebögen als weitere Qualitätssicherungsmaßnahme:

Einmal pro Jahr - zum Halbjahreswechsel- erhalten die Eltern einen Fragebogen. Er dient dazu, die Befindlichkeiten der Familien in der Elterninitiative abzufragen und den Eltern ein direktes Mitspracherecht zu gewährleisten.

Die Elterngespräche, die Fragebögen und die Möglichkeit der Kinder sich aktiv im Rahmen des Kinderplenums am Hortleben beteiligen zu können, gewährleisten eine gleichbleibend hohe Qualität der pädagogischen Arbeit.

7. Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen

Mit den Lehrkräften der Schule, dem Schularzt und der Heileurythmistin finden in regelmäßigen Abständen Gespräche statt. Der Kontakt zu den einzelnen Gremien der Selbstverwaltung des

Schulvereins, wie z. B. der Geschäfts- und Schulführung, wird gepflegt. An den wöchentlich stattfindenden Lehrerkonferenzen nimmt immer eine Mitarbeiterin des Gesamtteams teil. Darüber hinaus besteht Kontakt zu den Horteinrichtungen der anderen Waldorfschulen in München und zur Versammlung des Dachverbands der Waldorf-Horte Deutschlands.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Da die Kinder ausschließlich aus der Rudolf-Steiner-Schule Schwabing rekrutiert werden, ist der Bereich Öffentlichkeitsarbeit nicht erforderlich. Auf der Internetseite www.waldorf-schwabing.de gibt es Informationen zum Elterninitiativ-Hort.

Der Hort ist in Kontakt mit anderen öffentlichen Stellen des sozialen Bereichs, wie z. B. dem KKT e. V. und der Schülerhilfe e. V. Außerdem ist der Hort der EI im KitaFinder+ gelistet.

Auf der Internetseite www.waldorf-schwabing.de gibt es Informationen zum Elterninitiativ-Hort.

An dem jährlich an der Schule stattfindenden Mai- und Adventsfest beteiligen sich Unter- und Mittelstufenhort mit eigenen Aktionen und ist dadurch im aktiven Schulleben präsent und repräsentiert.

9. Schutz- und Präventionskonzept

Das Schutz- und Präventionskonzept der Elterninitiative findet man separat auf unserer Website. Außerdem liegt in jeder Gruppe ein ausgedrucktes Exemplar, das gerne dort eingesehen werden kann.

10. Förderung

Die „Elterninitiative Nachmittagsbetreuung an der Rudolf-Steiner-Schule e. V.“ wird sowohl im Rahmen des Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG, als auch durch die Landeshauptstadt München im Rahmen des EKI-Fördermodells gefördert.

Dieses Konzept wurde erarbeitet von dem Vorstand, den Mitarbeitern und den Eltern der Einrichtung.

Sommer 2006 // Überarbeitet 2014 und 2022